Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 5

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher

Wenn ein Heim den Namen Pestalozzi trägt — so ist das schon eine Verpflichtung. Nun, die 243 Schülerinnen und Ehemaligen des Bernischen Pestalozziheims in Bolligen bei Bern können gewiss Zeugnis davon ablegen, dass in diesem Vorlehrheim für schulentlassene junge Mädchen versucht wird, im Geist des grossen Erziehers zu leben und zu lernen. Das geräumige Haus, die freundliche Umgebung mit dem weiten Blick auf die Voralpen und Berge, der individuell gestaltete Unterricht, der es erlaubt, die Fähigkeiten der Einzelnen zu erforschen und zu fördern, alles trägt dazu bei, die Halbjahres- oder besser noch Jahreskurse in jeder Beziehung erfolgreich zu gestalten. Wie wir dem soeben herausgekommenen Jahresbericht 1945/46 entnehmen, besteht das Heim, das dem Bernischen Frauenbund gehört und 24 Schülerinnen aufnehmen kann, nun schon 6½ Jahre und hat in dieser Zeit vielen durch Krankheit oder kleine Gebrechen Gehemmten den Weg ins Leben geebnet. Interessant ist im Jahresbericht die Angabe über die Berufswahl- und Erlernung der Ausgetretenen. Es begeben sich zwei in den Schweiz. Verband Volksdienst, eine in die Verkäuferinnenlehre, je eine weitere in eine Glätterinnen-, Damenschneiderinnen- und Wäscheschneiderinnenlehre, eine Schülerin kam in eine Handelsschule, fünft traten in eine Haushaltlehre ein und zehn begaben sich in eine Haushaltstelle. Eine Schülerin wünschte die bäuerliche Haushaltlehre zu absolvieren. „In der gegenwärtigen Zeit", schliesst der Bericht, „sind viele Menschen gegen alles was Internat heisst und gerade dadurch fördernd auf die Erziehung der Jugend wirken kann, negativ eingestellt. Kritiken werden verallgemeinert und wir können dieser Strömung nur begegnen durch unermüdliches Weiterschaffen im Sinne Pestalozzis." In diesem Sinne sei auch das Heim Eltern, Erziehern und Behörden warm empfohlen. A. D.

Hermine Zingg: „Hüt isch Wiehnacht". Verlag Benteli, Bern. Fr. 1.40. Nach altem Brauch sollen die um den Weihnachtsbaum versammelten Kinder Verslein aufsagen. Wo soll nun aber die Mutter immer das Passende hernehmen? Das kleine, schmucke Büchlein „Hüt isch Wiehnacht" enthält 24 einfache, zum Herzen sprechende und aus dem Herzen kommende berndeutsche Weihnachtsverse und Verslein, die so recht dem kindlichen Empfinden und der Freude am schönsten Tag des Jahres entsprechen.

Ernst Wiechert: Rede an die deutsche Jugend. Verlag Rascher, Zürich. Fr. 2.75.

E. E. In prophetischen Worten wendet sich der bekannte deutsche Dichter an die Jungen des heutigen Deutschlands. Er zeichnet in grossen Zügen die geistige Strömung, die das Volk in den Abgrund riss, weist hin auf den verhängnisvollen Führer und die Macht, die er entfaltete. Es gilt die Richtung anzugeben, die das unglückliche Land empor und herausführt in eine bessere Welt. Ein neuer Geist muss wirksam werden, der die alten Götzen überwindet. In schöner und einfacher Sprache wendet sich der Dichter an sein Volk. Der Aussenstehende wünscht, dass Wiecherts Worte verstanden und beherzigt werden. Er hat sich mutig nie zum Taumel der Eroberer bekannt und hat auch den bittern Kelch der gewaltsamen Erniedrigung in einem Konzentrationslager leeren müssen. Aber nicht Hass und Rache sind es, von denen er erfüllt ist. Es ist der grosse Wille, sein Volk aus der Knechtschaft in eine bessere Zeit zu geleiten. Der Schweizer, der diese Rede liest, erlebt noch einmal mit Erschütterung mit, was die letzten Kriegsjahre Deutschland gebracht haben. Ein ergreifendes Gedicht beschliesst die feierliche Ansprache, die Dauerwert besitzt.

Peter Bratschi: Der Berg. Eine lyrisch-dramatische Dichtung. Pappband Fr. 5.80 (plus Steuer). A. Francke A.-G., Verlag, Bern.

Es war bisher hauptsächlich die Lyrik Peter Bratschis, die durch ihr ernstes und menschlich schlichtes Gesicht von einem dichterischen Schaffen Zeugnis ablegte, das aus mitfühlendem Herzen stammt. Neben dem Gedicht mit sozialem Gehalt, das als Bratschis eigentlichste Domäne anzusprechen war, trat aber auch das Naturgedicht und die legenden- oder märchenartige Versdichtung hervor. Es ist in mancher Hinsicht eine Weiterführung dieser letztgenannten Gattung, wenn Peter Bratschi uns heute ein dramatisches Spiel mit symbolhaftem Inhalt in schöner, klangvoller Verssprache vorlegt. Er lässt darin schöpferische Naturkräfte, wie sie die Gestalt der Erde gebildet und geschmückt haben, als handelnde Personen auftreten. Sie sind in ein Geschehen eingefügt, das zugleich Naturmärchen und Abbild menschlicher Leidenschaften ist. In der Figur des Riesen gewinnt die elementare männliche Kraft, die nach schöpferischen Taten drängt, eine sinnfällige leibliche Gestalt. Dem Riesen ist es auf der flachen und öden Erde langweilig geworden; von seiner Gefährtin, der „Frau vom Meere", angespornt, wölbt er mit seiner Urkraft den Berg empor, auf dem alsbald ein vielfältiges Leben Wurzeln schlägt und Blüten treibt. Aber innere Zwiespältigkeiten trüben bald das Bündnis mit der „Frau vom Meer"; der schöpferische Gedanke wird beeinträchtigt und zuletzt ganz zunichte durch eigensüchtige Leidenschaften. Es spiegelt sich darin die immer auftretende menschliche Tragödie vom verschiedenen Wollen der beiden Geschlechter und vom allgemeinen Schicksal des Grossen, das durch Zwiespälte zermürbt, zerkleinert und schliesslich zugrunde gerichtet wird. Das Unvollkommene siegt über den ersten reinen Impuls. — In der schönen Verssprache Peter Bratschis gewinnt dieser Gedanke eine einprägsame poetische Fassung und spricht mit starkem Ethos zum Leser.

Nr. 230 K. Thöne: „Pioniere der Luft", Reihe: Technik und Verkehr, von 12 Jahren an. — Es ist ein alter Menschheitstraum, sich gleich einem Vogel frei in die Luft zu erheben. Phantastische Fahrzeuge wurden zu allen Zeiten erdacht, aber nur wenigen Erfindern ist es gelungen, die Erdenschwere zu überwinden. Von diesen ersten erfolgreichen Pionieren, die unentwegt ihr grosses Ziel verfolgten, wird hier erzählt.

„Mutter und Kind“, Jahrbuch für Kinderpflege und Familienglück 1947. Unter Mitarbeit erster Aerzte, Erzieher, Schriftsteller und Künstler, herausgegeben vom Walter Loepthien Verlag, Meiringen. 112 Seiten. Fr. 1.10 inkl. Umsatzsteuer.

Zum siebzehnten Male tritt das Jahrbuch seine Wanderschaft an. Sechzehn Jahre, eine kurze Zeitspanne und doch, welche tiefgehenden Wandlungen haben sich in diesem Zeitraum vollzogen! Nicht verändert hat sich der Bestand der Familie als Urboden des eidgenössischen Gedankens. Gleich geblieben ist in dieser Grundgemeinschaft die Aufgabe der Mutter als Hüterin des heiligen Feuers. Nicht kleiner geworden ist der Mutter Pflichtenteil, im Gegenteil, neuen Problemen der Erziehung, neuen Aufgaben der Kinderpflege steht sie gegenüber. Ihr mit Rat und Tat zu helfen, war die Aufgabe des „Mutter und Kind“-Kalenders und soll es auch weiterhin sein. Wenn in seinem Untertitel das Familienglück genannt wird, so ist das im Hinblick darauf geschehen, dass treu erfüllte Pflichten auf jedem Gebiet stets der Grundstein wahren Glückes waren und sind. Nach dieser Seite hin möchte das Jahrbuch sein Teil auch mit dazu beitragen. er.

Schweizerischer Wanderkalender 1947, herausgegeben vom Verlag Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Zürich 8, Seefeldstrasse 8; Preis Fr. 2.—. Titelblatt Ida Hesse; Zeichnungen Fritz Krumenacher; farbige Schmetterlingszeichnungen von Pia Roshardt; Photo aus dem Photowettbewerb des Wanderkalenders 1946.

Wiederum erscheint der reich illustrierte, mit interessantem Text ausgestattete Wanderkalender für das kommende Jahr. Frohe Wanderbilder und Skizzen, vermischt mit den farbenprächtigen Wiedergaben der Schmetterlinge, lassen den Kalender zu einer wahren Fundgrube werden. Wer könnte darin blättern, ohne die Reiselust in allen Gliedern zu spüren! Der Kalender weckt aber nicht bloss die Reiselust, sondern gibt den jugendlichen Wanderern auch die nötigen Ratschläge. So ganz unvorbereitet wird wohl keiner die Reise antreten wollen. Welch einen vielseitigen Helfer er im Wanderkalender findet, kann er erst erfassen, wenn er ihn ganz kennt. Dieser Freund ist immer da und jederzeit bereit, einen guten Rat, eine Auskunft zu geben.

Die Auswertung der Freizeit wird gerade jetzt, wo der Jugendliche nicht mehr durch anderweitige starke Inanspruchnahme, durch strenge Arbeit an Stelle des militärdienstleistenden Vaters oder älteren Bruders und durch obligatorischen Landdienst oft sehr stark gebunden ist, zu einem Problem, das noch immer einer guten und weitsichtigen Lösung harrt. Zeigen wir den Jugendlichen den Weg, und wir haben einen guten Beitrag an die richtige Ausnützung der Freizeit geleistet. Rechte Freude am Wandern ist das beste Mittel gegen ein Vertrödeln der Freizeit.

Der Schweizer Wanderkalender will ein Freund, Mahner und Helfer sein, zugleich aber in jede Stube ein Stück Wanderleben und Wanderlust hineintragen, wie ein frischer Morgenwind hereinwehen und uns zu neuer Tat anregen. Möge er recht viele Menschen aufmuntern helfen und ihnen seine Geheimnisse erzählen.

„Schweizer Heimatbuch“, Nr. 13/15. Albert Sautier: **Immerwährender Kalender von La Forcla,** 19 Seiten Text, 96 ganzseitige Tiefdruckbilder, farbiger Umschlag von Rud. Mumprecht, kartoniert Fr. 8.40.

Das Schweizer Dorf ohne Wirtshaus.

Ja, das gibt es tatsächlich! Kein Wirtshaus und nicht einmal einen Laden, keine Handwerker und keinen Bäcker gibt es in La Forcla im Unterwallis. Jeder Bauer ist hier Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Schreiner, Metzger, Schuster in einer Person. Hier wird das Leben noch gleich wie vor tausend Jahren gelebt. Bargeld spielt fast gar keine Rolle, einfach darum, weil keines nötig ist! Man hat alles, was man zum Leben braucht selber: Getreide, Fleisch, Holz und Wein. Eigenartige Formen nimmt dieser Mangel an Bargeld allerdings an, nämlich bei den Erbteilungen! Das Erbe bleibt ungeteilt, und so kommt es, dass kein Haus, kein Stück Feld einem einzigen Besitzer gehört. Ja, Zimmer und sogar Betten sind Gemeinbesitz. Man wohnt eine Zeitlang in einem Zimmer, das man als Eigentum mit andern teilt und siedelt dann zum nächsten über, das auch wieder „teilweise“ Eigentum ist. Ein erfreulicher Zustand für Advokaten!

Alle diese Merkwürdigkeiten schildert uns Albert Sautier in dem neuen „Schweizer Heimatbuch“: Immerwährender Kalender von La Forcla (Paul Haupt, Verlag, Bern) und gibt uns damit einen prächtigen Einblick in das Walliser Volksleben. Das Buch ist mit ganz wundervollen Bildern geschmückt, die mit grosser Liebe aufgenommen und zusammengestellt sind, um uns einen umfassenden Querschnitt durch das Walliser und damit ein Stück altertümliches Bergler Volksleben überhaupt zu geben. Dem hübschen und preiswerten Bildbuch wünschen wir einen Ehrenplatz in der Bibliothek jedes Heimat- und Bergfreundes. -fi-

Konrad Grimmer: Spruchblätter zum Jahre des Herrn 1947. Zum 5. Male erscheint im Zwingli-Verlag Zürich der bereits gut eingeführte und beliebte Spruchkartenkalender, gezeichnet vom bekannten Graphiker Konrad Grimmer. Jede der 26 Karten ist künstlerisch geschmackvoll und sinnfällig ausgeführt. Wir möchten den Kalender warm empfehlen. Einzelpreis Fr. 2.75, Mengenpreis ab 10 Stück Fr. 2.50, ab 25 Stück Fr. 2.40, ab 50 Stück Fr. 2.30 und ab 100 Stück Fr. 2.20.

Ernst Eschmann: Zirkustoni in Afrika. Mit Zeichnungen von Willi Schnabel. Verlag Verein Gute Schriften, Zürich. In Leinen geb. Preis Fr. 6.80.

Ein neues Abenteuerbuch, nach dem die Jugend mit Begeisterung greifen wird. Sie hat seit Jahren den „Zirkustoni“ verschlungen, die spannende Geschichte, wie der kleine ländliche Tierfreund, der Bub des Arbeiters Wyler, Tierbändiger wird. Die jungen Leser erkundigten sich beim Erzähler gar oft, was Toni in späteren Jahren erlebte. Jetzt ist die Fortsetzung da: der gefeierte Dresseur nimmt an einer Expedition in Afrika teil und fängt für zoologische Gärten und seinen Zirkus wilde Tiere ein. Schon die Reise in den schwarzen Erdteil wird zu einem Erlebnis, und erst recht die Jagd auf Paviane, Schlangen, Löwen und Elefanten. Am meisten fesselt, wie nicht brutale Gewalt triumphiert, sondern Rücksicht und Liebe, die dann auch am meisten fertig bringt, wenn es gilt, die nach Europa gebrachten Tiger, Flusspferde und Elefanten zu verblüffenden Kunststücken zu erziehen. Ohne Flinte und Feuer werden die Tiere zu ihren ungewöhnlichen Leistungen gebracht. Die Jugend lernt zugleich ein schönes Stück der weiten Welt kennen. Ein Buch, das die Schüler begeistern wird. Die vielen Tausende, die den „Zirkustoni“ gelesen haben, werden auch mit gleichem Jubel nach diesem zweiten Bande greifen.